

Erfahrungsbericht

Universidade NOVA de Lisboa

Wintersemester 2019/2020 – Studiengang an der FU Berlin: MA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Der Plan, ein Auslandssemester in Portugal zu verbringen, stand schon zu Beginn meines Masterstudiums in Publizistik und Kommunikationswissenschaften. Mein Portugiesisch zu verbessern war dabei sicherlich eine Hauptmotivation. Gleichzeitig boten sich aber auch die zahlreichen, sehr unterschiedlichen Kurse an, die ich mir auch anrechnen konnte. Die NOVA bietet in den Kommunikationswissenschaften verschiedene Spezialisierungen an, für mich persönlich schöne Ergänzungen zum Studium an der FU: Strategische Kommunikation, Journalismus, Digitale Gestaltung etc. Das Semester in Lissabon beginnt bereits im September bzw. im Februar (!) – das sollte man mit dem Studium an der Heimatuni vereinbaren können - die Zeiten überschneiden sich.

Die Bewerbung war unkompliziert, die Gastuniversität allerdings in ihrem Auswahlverfahren langsam – das wurde mir aber schon im Vorhinein kommuniziert und war dementsprechend kein Problem. Nachrichten der Uni werden häufig nicht an die Mailadresse weitergeleitet, sondern erscheinen lediglich auf der Uni-Plattform. Hier sollte man, wenn man schon einen Platz zugesichert bekommen hat, regelmäßig vorbeischauen. Vor Ort gibt es zu Beginn des Semesters ein Erasmus-Treffen mit allen relevanten Infos. Die Erasmus-AnsprechpartnerInnen kann man darüber hinaus vor Ort gut erreichen – am besten persönlich. Mails werden leider nicht immer beantwortet. Letztendlich findet sich aber für alles eine Lösung und die Zuständigen sind sehr zuvorkommend.

Studium im Gastland

Hinsichtlich der Auswahl der Kurse ist es wichtig zu wissen, dass der Großteil nur auf Portugiesisch angeboten wird, vor allem im Masterstudium. Es gibt zwar eine Liste an englischen Kursen, die wird allerdings erst zu Semesterbeginn veröffentlicht und findet auch nur bei entsprechender Nachfrage tatsächlich so statt. Wer seine Kurse schon im Vorhinein auf dem Learning Agreement fix haben möchte, bekommt hier mit großer Wahrscheinlichkeit ein Problem.

Umso besser das Portugiesisch ist, desto größer natürlich auch die Auswahl an möglichen Kursen. Auch als Sprach-Anfänger sind die ProfessorInnen allerdings sehr aufgeschlossen hinsichtlich Erasmus-Studierenden, man kann einfach mitmachen und darf auch Englisch sprechen – so war es bei mir. Wer die Sprache lernen möchte, sollte unbedingt solch einen Kurs auf Portugiesisch besuchen, das hilft enorm.

Ich hatte schon vor der eigentlichen Bewerbung mit einem Portugiesisch-Kurs begonnen, mein

Niveau war bei Anreise A2. Auch vor Ort gibt es Sprachunterricht, kostet circa 60 Euro für 2x2h pro Woche an der NOVA. Ich habe den Kurs über zwei Semester mitgemacht, das würde ich auch so empfehlen. Leider sind die Klassen zu groß – vor allem im zweiten Semester (Corona-Online-Stunden!) kam man kaum zu Wort. Nach einem Jahr spreche ich nun offiziell ein B1-Portugiesisch, so richtig fließend ist es aber nicht. Die anderen Studierenden und auch die ProfessorInnen sprechen sehr gutes Englisch, da kann man leicht schummeln.

Die Kurse, die ich besucht habe, hießen „Argumentationsstrategien“, „Kinder- und Jugendmedien“, „Image Management“ und „Elements of Journalism in a Digital World“. Letztendlich konnte sich jeder für die finale Abgabe auf sein eigenes Interessengebiet spezialisieren – die ProfessorInnen standen hier mit weiterführender Literatur zur Hilfe.

Die Kurse waren diskussionsintensiver als an der FU – das war definitiv eine gute Erfahrung. Teilweise hatte die Studierenden allerdings keinen kommunikationswissenschaftlichen Hintergrund, dadurch gab es die ein oder anderen Wiederholungen von bereits bekanntem Stoff, aber auch Einblicke in fachfremde Perspektiven. Die Kurse waren klein und sehr persönlich betreut. Gerade hinsichtlich Strukturierung von Hausarbeiten war das sehr wertvoll.

Unterkunft im Gastland

Ein WG-Zimmer hatte ich schon im Vorhinein organisiert. Ins Wohnheim wollte ich nicht - das Angebot von der Uni gibt es allerdings. Über eine Facebookgruppe habe ich zwei Monate vorher eine Wohnung gefunden, sehr zentral für 380 Euro, das war wunderbar. Einige FreundInnen haben vor Ort erst gesucht oder eine teure (!) Agentur beauftragt. Von letzterem würde ich abraten, das kostet unnötig viel Geld. Ich habe an der „grünen Linie“ gewohnt, im Viertel Anjos, dort sind viele kleine Cafés und Restaurants und man ist verkehrstechnisch sehr gut angeschlossen. Zur Uni dauert es allerdings eine halbe Stunde – das habe ich für den Wohnort aber gerne in Kauf genommen. Auch Arroios, Saldanha oder Campo Pequeno bieten sich für ein Zimmer in guter Lage an. Es gibt eine günstige Monatskarte, die man sich am besten gleich zu Beginn des Semesters persönlich am Schalter ausstellen lässt. Hier muss man lange Wartezeiten einplanen. Pro Monat kostet das Ticket 30 Euro, aufladen muss man es regelmäßig selber am Automaten. Wer gerne außerhalb Lissabons zum Surfen oder Wandern unterwegs ist, kauft sich am besten das 40 Euro – Ticket.

Wer im Wintersemester in Portugal ist, sollte sich warme Kleidung mitbringen. Nicht, weil es draußen besonders kalt wird, sondern weil die Wohnungen in der Regel nicht geheizt werden. Es gibt Elektroheizer, die Nutzung ist aber teuer!

Alltag und Freizeit

Die Lebenskosten in Lissabon sind vergleichbar mit Berlin – zumindest, was das kulturelle Leben betrifft. Museen, Clubs, Konzerte und Festivals gibt es viele. Sofern nicht gerade eine Pandemie

ausbricht, entdeckt man dabei auch einige Schätze. Besonders typisch sind auch die vielen kleinen Kultur-Vereine, die gegenüber Lissabon-Neulingen sehr aufgeschlossen und willkommen heißend sind. Es lohnt sich, in Anjos in diese „Associacoes“ zu schauen und bei Musik und Soli-Essen PortugiesInnen kennen zu lernen. Das Erasmus-Netzwerk bietet auch zahlreiche Veranstaltungen an, von Partys bis Sprachtandems. Letztendlich lernt man aber auch ohne diese Angebote schnell Leute und Orte kennen. Surfen, Klettern, Bouldern, Flohmärkte, Fahrradtouren: In Lissabon und Umgebung wird es eher nicht langweilig.

Bei Essen und Trinken kann man einiges sparen, wenn man die lokalen „Frutarias“ nutzt – dort gibt es Obst und Gemüse für wenig Geld. Das Angebot der „Fruta Feia“ ist interessant für Lebensmittel-Rettende: Über eine Warteliste (schon vor dem Aufenthalt eintragen!) bekommt man einen Abholort für eine Gemüsebox zugeteilt und kann wöchentlich Lebensmittel erhalten, die im Supermarkt übriggeblieben sind.

Fazit und Interkulturelle Erfahrung

Für mich hat sich das Auslandsstudium definitiv gelohnt – sowohl wegen der Sprache, wegen der Bekanntschaften (international, aber auch portugiesisch!), als auch bezüglich des Studiums. Die ProfessorInnen waren so zuvorkommend, dass sich die Inhalte und Ratschläge sicherlich in der Masterarbeit wiederfinden. Ich hatte das Gefühl, dass die portugiesischen Lehrkräfte und Studierenden sehr am internationalen Austausch interessiert waren und es einen regen Austausch gab – sicherlich im „europäischen Interesse“. Die Erasmus-Förderung ist eine fantastische Möglichkeit, die eigenen Perspektiven auszuweiten, hinsichtlich des Gastlandes, aber auch hinsichtlich anderer Länder. Schade ist, dass viele Länder leider nicht vertreten sind, gerade aus den östlichen Regionen. Hauptsächlich trifft man Studenten aus Frankreich, Italien, Spanien. Schön wäre es, wenn hier noch mehr Nationalitäten zusammenkämen.